

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,  
den 29. August.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Ein** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionsaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Anserate** für Breslauer Beobachter n. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

## Ida Kölnerska.

### Historische Skizze aus der polnischen Revolution.

(Von Hildebert Ries.)

(Beschluß.)

Erbleichend hörte ihn Ida an, das Köpfchen sank auf den jungfräulichen Busen, und ein Seufzer entfloß den Korallenslippen. Da gewahrte es Stanislaus, wie er auch der Einziggeliebten theuer sei; er sank ihr zu Füßen, und seinem gepreßten Herzen entwand sich das schüchternste Geständniß seiner heißen Neigung. Erröthend vernahm Ida seine Worte, und als er geendet hatte, sank sie in seine Arme und an seine Brust, und die Lippen tauschten wechselweise im trunkenen Entzücken die Gefühle der Seelen aus.

In diesem Augenblick trat die Gräfin in das Zimmer, mit Bärtlichkeit blickte sie auf das liebende Paar, und ihre Hand segnete den Bund, mit der Verheißung, daß nie ein Anderer als Stanislaus der Gemahl ihrer Tochter werden solle.

Eine Stunde später verließ dieser mit seinen Leuten das Schloß, um zum Heere zu stoßen.

4.

Die Schlacht bei Grochow hatte begonnen, dumpfer Kanonendonner schien die Erde aus ihren Grundfesten rütteln zu wollen, zahllose Leichen bedeckten das Schlachtfeld; gräßlich ertönte das Gewimmer Verwundeter und Sterbender, und noch immer schwankte der Sieg; doch schien er sich schon etwas auf die Seite der Russen zu neigen.

Da erhielt das Regiment der Krakusen, bei welchem sich Stanislaus, und auch sein Freund Alexander Ullich befand, den Befehl zum Angriffe um das Gleichgewicht der Schlacht auf der Seite der Polen wiederherzustellen.

Muthig drang es vor, überall wich der Feind vor ihm, und schon glaubte es seinen Erfolg gekrönt, als es plötzlich umgangen, und durch zahlreiche Haufen von allen Seiten zugleich angegriffen wurde.

Tapfer wehrten sich die Krakusen gegen die Uebermacht, doch ihre Anstrengung war vergeblich, fast Alle fielen durch die Waffen der Feinde.

Unsere beiden Freunde kämpften in der Nähe der Regimentsfahne, deren Beschützung sie sich zum Ziele gesteckt hatten, und ein Wall von Feindes Leichen zeigte von ihrer Bravour.

Da stürzte der Fahrenträger getödtet zu Boden, und sogleich suchten sich die Feinde seiner Insignie zu bemächtigen. Ullich strebte dies zwar zu verhindern; allein ein Hieb in den Kopf warf ihn ebenfalls darnieder, und noch im Fallen rief er seinem Freunde zu »Bruder laß mich sterben; aber rette die Fahne!« Sogleich suchte Stanislaus diesen Wunsch zu erfüllen; er entriß den starren Händen des Fahnrich im Angesichte des Feindes die Fahne; doch als er diese glücklich erbeutet hatte, wollte er auch den Freund nicht den barbarischen Händen der Russen überlassen. Rasch nahm er den Verwundeten auf die Schulter und wollte sich mit scharfem Schwerde den Weg durch die Menge

bahnen. Allein dieser Versuch blieb ihm versperrt; denn kaum erblickten die Feinde seine heroische That, als sie edelmüthig die Waffen senkten, und mit lautem Beifallsruf den Kühnen unbeschädigt durch ihre Reihen ließen.

Glücklich gelangte er bei den Polen an; welche so eben mit Erfolg den Feind noch einmal angriffen, und ihn nun wirklich schlugen.

5.

Ein Theil des polnischen Heeres hatte nach dieser Schlacht ein festes Lager bezogen, bei welchem sich auch Stanislaus Resicki befand, während der wieder glücklich hergestellte Ullich zur weitem Verfolgung des Feindes entsandt war.

Resicki genoß seit jener That die allgemeine Verehrung seiner Untergebenen, wie die Liebe seiner Vorgesetzten, und war zum Obrist und Chef seines Regiments befördert worden, welches auch gewiß der Ruhmsucht des Jüngling geschmeichelt hätte, wenn nicht die Ungewißheit in der er über seine Ida schwebte, ihn mit Gleichgültigkeit gegen alle Ehrenbezeugungen erfüllte. Seit seiner Abreise aus dem Schlosse hatte er nicht das Geringste von ihr und ihrer Mutter erfahren können, welches ihn um so mehr in große Bangigkeit versetzte; da jetzt auch der Feind in jene feindliche Gegend gedrungen war.

Eines Nachmittags ging er von einem Bedienten begleitet aus dem Lager, um im Freien ungestört seinen Gedanken an die Heißgeliebte nachhängen zu können, und bemerkte es gar nicht wie er sich immer weiter vom Lager entfernte und der Abend bereits hereingebrochen war, ohne daß er an Rückkehr dachte.

Endlich mahnte ihn sein Begleiter daran, und er war eben im Begriff umzukehren, als sie plötzlich von einem Trupp streifender Kosacken überfallen wurden; welche nach vergeblicher Gegenwehr unsern Stanislaus entwaffneten und gefangen nahmen; während jedoch sein Diener glücklicher war, und sich durch die Flucht rettete.

Unter Mißhandlungen wurde er in ein nahe von Russen besetztes Dorf geschleppt, und nachdem er geplündert worden, mußte er auf den bloßen Dielen einer Bauernstube gebunden liegend, sein ferneres Schicksal ruhig erwarten.

Unterdessen war die Nacht völlig hereingebrochen; seine Wächter schnarchten laut, und er wollte eben ermüdet und abgespant gleichfalls entschlummern, um von seiner Ida träumen zu können, als ihn eine Hand leise am Arme zupfte. Er öffnete die Augen, und gewahrte einen jungen Bauernburschen, den breitrandigen Hut tief ins Gesicht gedrückt, welcher ihm zu schweigen winkte; ein scharfes Messer hervorzog, die Stricke des Gefangenen damit zerschnitt und ihm dann zu folgen andeutete. Leise erhob er sich und schritt an der Hand seines Befreiers über die Schläfer hinweg ins Freie; wo sie alsdann auf Umwegen das Dorf verließen und sich bald in völliger Sicherheit befanden. Jetzt trieb ihn das Gefühl des Dankes seinen Begleiter anzureden; doch als dieses geschehen, wer beschrieb sein freudiges Erstaunen! der Bursche lüftete den Hut, eine Fülle reicher Locken entquoll ihm und vor dem entzückten Stanislaus stand Ida Kölnerska. Sprachlos sanken sie einander in die geöffneten Arme, und als die erste Freude des Wiedersehens vorüber war,

erzählte sie dem Geliebten traurig; wie der Feind in ihre Gegend gedungen sei, ihre Mutter nebst Dienerschaft ermordet, und das Schloß nach der Ausplünderung den Flammen Preis gegeben habe. Sie allein sei entkommen, und habe in Mannskleidern das polnische Lager aufgesucht, um von nun an, an der Seite des Geliebten, gleich der Gräfin Plothen, für die Freiheit des Vaterlandes mit streiten zu können.

Vergebens suchte Stanislaus sie davon abzubringen, er stellte ihr vor, wie ihr zarter Körper unmöglich die Strapazen des Krieges ertragen könne; er wolle sie nach Warschau bringen, woselbst sie ungefährdet den Ausgang des Kampfes abwarten könne, um dann sein eheliches Gemahl zu werden. Allein sie entgegnete ihm: »Sie habe fest beschlossen von nun an in seiner Nähe zu bleiben; er könne ihr durch das Schlachten-Schicksal ebenfalls entrisen werden, und dann sei sie gleich in seiner Nähe, um mit ihm vereint sterben zu können.«

So erreichten sie glücklich das Lager der Polen, wo man mit Erstaunen den Entschluß der schönen Gräfin Kólnerska vernahm, und nicht säumte, denselben zu erfüllen.

Nun war sie wenigstens mit ihren Stanislaus vereint, und konnte ihm zur Seite in jedem Gefechte manchen Streich von seinem Haupte abwenden, der ohne sie, dasselbe vielleicht getroffen hätte. Allgemein wurde ihr Name im Polenlande verehrt, und selbst die herrische Gräfin Plothen rechnete es sich zur Ehre, von der heldenmüthigen Ida Kólnerska, Freundin genannt zu werden.

Doch nicht lange Zeit sollten die Liebenden dieses Verhältniß genießen, das Schicksal hatte es anders bestimmt, und ein gemeinschaftlicher Tod sollte diejenigen vereinen, welche beschlossen hatten, die dornige Bahn des Lebens auch gemeinschaftlich zu wandeln.

## 6.

Von Bereath umgäert kämpften die Polen die unglückliche Schlacht bei Ostrolenka entscheidend für das Schicksal ihres Landes.

Auch hier war Ida um ihren Stanislaus; in das dichteste Gewühl des Kampfes stürzte sie sich, gleich einem Manne dem Feinde die Stirn bietend. Eben als die Russen wieder zurückgedrängt wurden, und schon das zweite Mal den Flecken Ostrolenka, an die unerschrockenen, aber leider verathenen Polen überließen, traf eine Kugel die Brust Resicks, er sank schwer verwundet vom Pferde.

Kaum gewahrt dies Ida, als sie schleunigst ihn mit Hülfe einiger Soldaten, aus dem Gefechte in eine nahe Hütte brachte, welche schon mit Verwundeten angefüllt, einen traurigen Anblick bot. Hier wollte sie den schon Sterbenden eigenhändig verbinden, als ein roher Trupp der Russen, welche wieder vorwärts drangen, in das Gemach stürzte, und die Begleiter Idas niederschleubte, und die Verwundeten zu plündern anfing. Ein russischer Blessirter, der sich auch hier befand, hatte aus den im Schmerze über den großen Verlust ihres Resick entschlüpften Aeusserungen der schönen Amazone, ihr Geschlecht errathen, und entdeckte es nun seinen Landsleuten.

Gierig stürzten diese auf sie los, um sie im Augenblicke einer Schlacht selbst zum Opfer der Luste zu machen, doch Ida riß rasch einen Dolch aus dem Busen, und mit den Worten: »Seht wie eine freie Polin zu sterben weiß!« stieß sie sich denselben in das edle Herz.

Sie sank todt neben ihren Stanislaus zu Boden, welcher noch einmal die schon gebrochenen Augen öffnete, einen unendlich liebevollen Blick auf die entseelte Geliebte warf, und dann ebenfalls verschied.

In diesem Augenblicke ertönte Waffengellir, ein polnisches Reitergeschwader jagte die von Neuem weichenden Feinde verfolgend vorüber und Alexander Ulrich trat mit einigen Knechten in die Hütte. Während die darin befindlichen Russen von seinen Leuten hinausgetrieben und verfolgt wurden, warf er einen ahnungs schweren Blick auf die beiden Leichen. Er erkannte sie, und im namenlosen Schmerz stürzte er sich über dieselben, sie mit Gewalt in das Leben rufen zu wollen. Als ihm dies aber nicht gelang, eilte er verzweifelt in das Schlachtengewühl zurück, seinen Freund und dessen treue Geliebte zu rächen.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Kampfes verließ er die Heimath um im fernen Frankreich den einstigen glücklichen Zeitpunkt zur Befreiung seines Vaterlandes zu erwarten, und immer weihet er noch eine Thräne der Freundschaft dem Andern Stanislaus Resick und der Gräfin Kólnerska.

Diese Beiden ruhen neben der Hütte, wo sie das Schicksal ereilte, unter grünem Rasen von den Stürmen des Lebens, zum ewigen Jenseits aus, und ein einfaches Kreuz von Feindeshand sogar gesetzt, bezeichnet die Stätte, den Bewohnern Ostrolenka's und der Umgegend stets ein heiliges Denkmal des Freiheitskrieges.

## Beobachtungen.

## Lob der Kartoffeln.

Schöne Aepfel, weiß und roth,  
Aus dem Schooß der Erde,  
Unserer Zeiten Himmelbrodt;  
Euch Kartoffeln werde  
Hohes Lob von Allen hier,  
Euern Segen preisen wir.

Ueber ein entlegnes Meer,  
Von der Erde Ende,  
Trugen euch zu uns daher  
(Einstens Drake's\*) Hände.  
Weit verpflanzt und allbekannt  
Pries euch bald ein jedes Land.

Fern und nah' auf Thal und Höhn,  
Blüh'n nun eure Wälder,  
Uns zum Segen, grün und schön,  
Hoher Schmuck der Felder,  
Still, bescheiden anspruchslos,  
Nur durch eure Würde groß.

Angebaut ohn' sauern Schweiß  
Fast in allen Zonen,  
Nährt ihr wohl bei regem Fleiß  
Viele Millionen,  
Mannigfaltig an Gestalt  
Arm und reich und jung und alt.

Süße Nahrung, werthe Kost,  
Mehr als Wildpasteten,  
Manches Armen einz'ger Trost  
In des Lebens Nothen.  
Nährend, stärkend, Mund für Mund,  
Jedem Maß'gen kerngesund.

Auch den Thieren, groß und klein,  
Seid ihr süße Speise,  
Nähret manches ganz allein  
Auf so milde Weise.  
Wo ihr blühet weiß und roth  
Fürchten wir nicht Hungersnoth.

Was vermag nicht noch die Kunst  
Kühn aus euch zu machen?  
Schminke, Puder, Geist und Dunst,  
Wunderschöne Sachen!  
Manche große Eigenschaft  
Ruht in eures Markes Kraft.

Tausend Dank, du liebe Frucht  
In bescheidner Hülle!  
Der verkennet, wer dir flucht  
Deines Segens Fülle.  
Wündert ferner jede Noth,  
Schöne Aepfel, Himmelsbrod!

Gr.

## Wer weiß, ob's wahr ist!

Meister Culenspiegel that nicht Unrecht daran, daß er sich diesen Sinn- und Denkspruch wählte. Wir wollen es ihm für gewisse Fälle nachthun.

Herr Ypsilon tritt ins Zimmer, es ist eben eine große Wisten-Antiefe entstanden und die Gesellschaft schon halb im Sigen oder Sinken, sogleich kommt Herr Ypsilon mit der Schiffs-pumpe einer Anekdote zu Hülfe. Wie brausen da die seltsamsten Vorfälle aus seinem Munde; Wunder über Wunder

\*) Franz Drake brachte bekanntlich die Kartoffeln im Jahre 1586 aus Amerika nach Europa. Nach dem Jahre 1650 wurden sie auch in Deutschland angepflanzt.

haben sich ereignet: alles staunt und starrt — Eulenspiegel jun. aber geht auf die Seite und denkt: Wer weiß, ob's wahr ist!  
 Herr Jks beugt sich vor Herrn Zeit bis zur Erde und versichert ihm, daß er die tiefste Hochachtung vor seinem Geiste und seinen Verdiensten habe, daß das Ausland sogar voll seines Lobes sei, und daß es ihm an Worten fehle, ihm zu sagen, was der und jener für ihn empfinde. Eulenspiegel jun. denkt: Wer weiß, ob's wahr ist!

Freund Peh erzählt seinem Freunde Emm, wie übel der und jener von ihm gesprochen habe, ergrimmt über den abschweulichen Verläumder und giebt sich alle Mühe, Freund Emmen ebenfalls in Wuth zu bringen. Eulenspiegel jun. bleibt in seiner Ruhe und denkt: Wer weiß, ob's wahr ist!

Wie viele Untersuchungen und Streitigkeiten über ungewöhnliche Dinge wären unterblieben, wenn die Partheien zu allererst gedacht hätten; wer weiß, ob's wahr ist! Wenn jemand ein Gläschen mit Phosphorus zeigte und versicherte, es seien Sonnenstrahlen, die er aus Gurken gezogen habe; so würden hunderte vielleicht darüber grübeln, in wiefern die Gurke dergleichen Strahlen in sich sammeln könne, Eulenspiegel jun. aber würde denken: Wer weiß, ob's wahr ist!

Kurz, in jedem Zirkel von Windbeuteln, Großsprechern, Schmeichlern, Schleichern, Verläumdern und Querköpfen sei es unser geheimes Feldgeschrei: Wer weiß, ob's wahr ist! Es läßt sich aber auch für unzählig viele Fälle ein zweites daraus herleiten:

Und wenn's nun auch wahr wäre!

Dieser Sinnspruch nützt oft noch mehr, als jener, wenigstens um unser Erstaunen oder unser Mitleid oder unsere Furcht zu mindern. — »Denken Sie nur, Herr A hat eine Versorgung, Mamsel B ist eine Braut!« Und wenn's nun auch wahr wäre!  
 »Wissen Sie schon, daß der und der allerlei von Ihnen gesagt hat, was gewiß nicht wahr ist?« Und wenn's nun auch wahr wäre!  
 »Wir haben sehr schlimme Nachrichten bekommen, es wird im nächsten Monate gewiß dreimal theurer werden, Krieg und Pest —« Und wenn's nun auch wahr wäre! Zu weit darf man es freilich mit diesem letztern Denkspruche nicht treiben, damit sich nicht allmählig eine gewisse phlegmatische Gleichgültigkeit gegen Alles was vorgeht, in uns einnistet. Also mit Vorsicht! Aber wo ist irgend ein Sprüchwort, ein Denkspruch, eine Wahrheit, die man nicht mit Vorsicht behandeln müßte, wenn sie nicht gemißbraucht und auf diese Art schädlich werden soll?

**Rüge.**

Vor einiger Zeit ging ich mit einem Freunde, der in Breslau fremd ist, auf die Oberschl. Eisenbahn, um ihm, da er noch nie eine Eisenbahn gesehen hatte, davon einen Begriff zu geben. Im Gespräch merkte ich es nicht, daß wir ein Stückchen auf der Bahn selbst hinausgegangen wären, als uns die Stimme des Bahnwärters Nr. 1 an unser Verbrechen mit den Worten erinnerte: »Wollt Ihr gleich retour, oder soll ich Euch retour bringen, Ihr verfluchte Bunde!« — Wenn ich gleich recht wohl einsehe, daß ich gegen das bestehende Gesetz gefehlt habe, und deshalb zur Strafe gezogen werden konnte, so kann ich aber immer noch nicht einsehen, welches Gesetz den Herrn Bahnwärter berechtigt, sich gegen harmlose Spaziergänger solcher Ausdrücke, wie die oben gebrauchten, zu bedienen, und rechtliche Personen damit zu beschimpfen.

B.....

In einem westpreussischen Detsblatte apostrophirt G. H. F. Flothow den König (zur Zeit der Ermäßigung der Salzsteuer) folgendermaßen:

Opfert Dank ihm! Seine Wonne  
 Ist's, wenn er beglücken kann!  
 Und wie freudig giebt das Salz Er  
 Billig drum dem armen Mann.

Die begeisterte Ode schließt mit dem Verse:

O Ihr Armen, schöner dampfet  
 Euch nun der Kartoffeldunst,  
 Wenn Ihr könnt mit Salz sie würzen,  
 Wenn das Kind um Speise ruft.

O Schiller! O Göthe! O Flothow!

— r.

**Lokales.**

Das Theatrum mundi des Herrn Pecci im »blauen Hirsch« (Dhlauer Straße) hat sich gegenwärtig eines größern Besuchs zu erfreuen, als anfänglich, und es dürfte sich, bei Annäherung der längern Abende, noch bedeutend steigern. Dieses »Welttheaters« ist sowohl in Hinsicht auf den kunstreichen Mechanismus der Figuren als auf die Perspective in der Malerei und der optischen Täuschung eines der besseren, die wir sehen, und bei den billigen Eintrittspreisen der Betrachtung werth. Die mechanischen Kunstreiter und Seiltänzer werden besonders die Jugend gut unterhalten.

— r.

Um denjenigen Herrn, welcher sich durch den Artikel: »Nach Verdienst« (S. 101.) getroffen fühlte, von seinem Irrthum radicaliter zu heilen, rathen wir ihm Seite 271 des Beobachters an der Spree vom Jahre 1829 nachlesen zu wollen. Wenn er dann sein Unrecht nicht einseht, so ist er incurable. Auch geben wir ihm noch zu bedenken, daß Letholben ein Werkzeug ist, dessen sich, wie er selbst gut wissen sollte, die Klempner bei ihrer Arbeit bedienen, und daher in diesem Worte durchaus keine beleidigende Absicht supponirt werden kann. Möge sich jener Herr daher mit der Versicherung begnügen, daß jenem zufälligen Lückenbüßer durchaus keine Beleidigung zum Grunde liegen konnte.

— r.

\*\*\* Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 808 Scheffel Weizen, 1452 Scheffel Roggen, 72 Scheffel Gerste und 933 Scheffel Hafer.

\*\*\* Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Butter, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Brennholz, 8 Gänge Bauholz und 4 Gänge Brennholz.

\*\*\* (Eisenbahn.) In der Woche vom 20. bis 26. August wurden auf der Oberschl. Eisenbahn 6,433 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,406 Rthlr. — Die Actien stehen auf 114½.

\*\*\* (Fubelfeier.) Vorgestern am 27 August war es fünf und zwanzig Jahre, daß Herr Polizeirath Neumann für seine rege amtliche Wirksamkeit in den Titel und Rang eines königl. Rathes eingesezt wurde, nachdem er schon viel länger im könig. Dienste war. Des Morgens wurde ihm eine Ehren = Musik dargebracht, und Mittags ward der festliche Tag von dem Beamtenpersonale der königl. Polizeiverwaltung und mehrerer seiner Freunde durch ein fröhliches Festmahl bei Zettlis gefeiert. — G. R.

# Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

## Todtenliste.

Vom 19. bis 26. August sind in Breslau als verstorben ange-meldet: 78 Personen (40 männl., 38 weibl.). Darunter sind: Todtge-borenen 3; unter einem Jahre 24; von 1—5 Jahren 20; von 5—10 Jahren 3; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 8; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 2; von 50—60 Jahren 2; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 Jahren 3; von 80—90 Jahren 2; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:  
 In dem allgemeinen Krankenhospital.....6.  
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....2.  
 In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....0.  
 In der Gerangen-Kranken-Anstalt.....1.  
 Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....2.  
 Erschossen hat sich.....1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Juli.				
31.	Kürassier G. Globisch	Kath.	Blaseneng.	21 3
Aug.				
15.	d. Tagarbeiter Kroll S.	Kath.	Krämpfe	— ½
16.	d. Schornsteinfeger Ludwig S.	ev.	Auszehrung	5 —
17.	Tagarbeiter Geizinger S.	ev.	Abzehrung	1 6
	1 unehl. T.	ev.	Masern	1 9
	d. Blinden-Instituts-Inspktor Hoffmann T.	Kath.	Krämpfe	— 3 ½
	1 unehl. T.		Todtgeborenen	— —
	Handlungs-Commis Mälzer	ev.	Lungenleiden	30 —
	Drechsler G. Fuchs	ev.	Lungenschwbf.	69 —
	Majorin v. Wenzky	ev.	Entkräftung	62 1
	d. Unteroffizier Pischel T.		Todtgeborenen	— —
18.	d. Schneider B. Müller T.	ev.	Auszehrung	1 7
	d. Uhrmacher A. Franke T.	Kath.	Abzehrung	— 1 ½
	Schneider A. Weiland	Kath.	Auszehrung	66 —
	d. Bedienten W. Schwerin S.	ev.	Abzehrung	4 10
	1 unehl. T.	ref.	Keuchhusten	1 9
	d. Chirurg M. Wachold T.	ref.	Stichfluß	22 —
	d. Schuhmacher H. Eggers S.	ev.	Keuchhusten	1 1
19.	d. Tagarbeiter S. Scholz T.	ev.	Auszehrung	32 —
	d. Wattenfabrikant D. Lewald T.	ev.	Abzehrung	1 4
	Unvereh. W. Scheidemann	ev.	Wassersucht	25 —
	Dienstmädchen N. Bartsch	ev.	Schwindfucht	26 —
	Gürtlerges. L. Scholz	ev.	Lungenschwinds.	23 —
	d. Zimmerges. Ehrlich T.	Kath.	Krämpfe	— ½
	Tuchmacher B. Kefner	ev.	Alter Schwäche	76 —
0.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	1 6
	d. Schiffer D. Heyder S.	ev.	Krämpfe	— 3
	d. Haushälter J. Dober S.	ev.	Schwindfucht	21 —
	d. Putzmacherges. Bergmann T.	ref.	Zahnkrampf	1 9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Aug.				
20.	1 unehl. S.	Kath.	Krämpfe	5 —
	d. Tischlerges. M. Feist T.	ev.	Kinnbackentropf.	— 1 ½
	d. Gastwirth Mänchen Zwillingesf.	ev.	Zahnkrampf	1 3 ½
	d. Radler Felbrich T.	ev.	Krämpfe	— 4
21.	d. Messerschmidt Gebauer S.	ev.	Krämpfe	— 4 ½
	Kesselmstr. L. Daguet	ev.	Schlag	64 —
	Steueraufseher D. Werner	Kath.	Gehirnweich.	41 11
	d. Tagarbeiter Weissenberger S.	Kath.	Lebensschw.	— ½
	Haushälter C. Jäckel	ev.	Lungensucht	37 —
	d. Zimmerges. J. Schmidt S.	ev.	Keuchhusten	1 6
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	— 9
	Solbatenw. R. Wandel J.	Kath.	Wassersucht	66 —
	d. Schneiderges. Jocksch T.	Kath.	Brustwassers.	— 4
	d. Tischler A. Jagel S.	Kath.	Abzehrung	— 1 ½
	Musketier J. Weisbrodt	ev.	Erschossen	25 1
22.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 3
	d. Schuhmacher Weihnacht Fr.	ev.	Scharlachfieber	27 —
	d. Schuhmacherges. J. Griffig S.	Kath.	Krämpfe	2 10
	d. Kaufm. W. Karnasch T.	Kath.	Zehrfieber	1 2
	d. Kretschmer A. Neumann S.	ev.	Krämpfe	— 7
	d. Tagarbeiter J. Deder S.	Kath.	Auszehrung	— 4 ½
	1 unehl. T.	ev.	Unterleibsentz.	— 3
	Ehem. Fleischer L. Lampe	ev.	Pulsadergeschw.	49 —
	d. Reg. Conducteur Martini S.	ev.	Schlagfluß	— 6
	d. Rutscher R. Pefchel T.	ev.	Mutterkrebs	50 —
	Regoziant J. Engelsohn	jüd.	Alter Schwäche	80 —
	d. Tagarbeiter D. Kuppert T.	ev.	Zehrfieber	9 6
23.	d. Tagarbeiter J. Weinert T.	Kath.	Auszehrung	— 1
	d. Kattendrucker P. Krause T.	Kath.	Abzehrung	2 9
	Zuchfabrik-Inspktor J. Müller	ev.	Wassersucht	79 6
	Holzhof-Inspktor Reichmann S.	Kath.	Auszehrung	12 —
	d. Schneider P. Meng T.	ev.	Abzehrung	9 —
	d. Uhrmacher A. Hoffmann S.	ev.	Schlagfluß	1 6
	d. Schuhmacher A. Hillmann S.	ev.	Abzehrung	— 5 ½
	1 unehl. T.	Kath.	Zehrfieber	— 3
	Dienstmagd J. Ungar	ev.	Wassersucht	20 —
	Schuhmacherwittw. G. Beyer	ev.	Zehrfieber	56 —
	d. Wertführer M. Göge T.	ev.	Krämpfe	— 9
	d. Kaufmann C. Schulz T.	ev.	Krämpfe	— 9
24.	Freigärtner J. Gemalle	Kath.	Alter Schwäche	86 —
	Schuhmacher Ch. Zachmann	ev.	Alter Schwäche	72 —
	d. Zimmerges. B. Wittenberg T.	ev.	Durchfall	— 11
	d. Graveur A. Reichardt S.	ref.	Nervenschlag	5 6
	d. Bedienten A. Späthe S.	ev.	Zehrfieber	1 ½
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	— 9
	d. Lehrer Dober T.	ev.	Todtgeborenen	— —
	Unteroffizier B. Hermann	ev.	Brustwassers.	39 7
25.	d. Bäudler C. Grünwald S.	ev.	Gehirnwassers.	1 1

### Theater-Repertoire.

Morgen, neu einstudiert: „Der Jude.“  
 Schauspiel in 3 Akten nach Richard Cumberland's englischem Originale. Vorher: „Die Schwestern.“ Lustspiel in 1 Akt von Angely.

### Vermischte Anzeigen.

#### Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr scharf und klar angefertigt, die Zeit der Sitzung ist 10 bis 20 Sekunden, sowohl bei trübem Wetter, als auch bei hellem Sonnenlicht.  
 Gartenstr. Nr. 16 im Weißgarten.  
 Gebr. Lerow.

Zum Feder-Vieh-Ausschieben  
 ladet zum Mittwoch den 30. August ganz ergebenst ein

Schubert, Cofferier  
 im Schafgöschgarten.

## Englen's Rundgemälde

(Neufste Straße Nr. 1, am Blücherplatz.)

sind nur noch bis Ende dieses Monats zu sehen.

### Die Mode-Waaren-Handlung

von P. Weiskler,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1 im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Waarenlager, worunter besonders als beachtenswerth sich auszeichnen, ½ br. klein carirt, gestreift und chinirt Seidenzeuge, schwarze Mailänder Taffete, wollene und halbwollene Chines, glatt und fac. Camlotts in allen Farben, Cattune in ganz modernen Mustern, wie auch dunkle echt farbige Cattune à 2 Gr. berliner Elle, und die geschmackvollsten Zeichnungen in Poulte le Chavre und Mouffeline des Laines, auch eine große Auswahl gedruckter und gewirfter Umschlagetücher.

Die Fleckenreinigungs-Anstalt  
 Neue Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, übernimmt zugleich alle Arten farbige und weiße

### Glacé-Handschuhe,

zum Waschen und Appretiren, unter Garantie der saubersten und schnellsten Ausführung.

### Anzeige.

Die beiden, am 21. d. M. im Hartmann'schen Lokale (Gartenstr. Nr. 23) gröblich an ihrer Ehre verletzten Personen haben bereits die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Schuldigen erichtlich bestrafen zu lassen.

Schlafstellen sind zu beziehen bei Wittfrat Giesch, Weißgerbergasse Nr. 63.